Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité étrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Annoncen-Expeditionen: Berlin: Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler, Joh. Neothner, Adolf Steiner, William Wilkens. — Dresden: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — München: C. Marowski. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Neothner, Adolf Steiner, William Wilkens. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. —

Nr. 534. [32. Jahrgang.] **Berlin, Montag den 14. November 1892, Abends.** [32. Jahrgang.] **Nr. 534.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.**, sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48,** SW. **Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 14. November.

Man fängt an, sich in den Blättern den Kopf des Abgeordnetenhauses zu zerbrechen wegen der weiteren parlamentarischen Behandlung der Steuervorlagen, und diskutirt darüber, ob alle drei Vorlagen an eine oder jede derselben an eine besondere Kommission zu verweisen sein möchten.

Mechanisch und äußerlich betrachtet, könnte es ja scheinen, als ob der letztere Modus Vortheile böte, indem eine raschere Bewältigung des vielverzweigten Stoffes ermöglicht würde. Thatsächlich aber liegt die Sache anders, und die Mehrzahl der Blätter plaidirt denn auch dafür, alle drei Vorlagen einer Kommission zu überweisen, denn der Inhalt der einzelnen Vorlagen steht in solch intimen Wechselbeziehungen zu einander, daß nur eine einheitliche, nicht aber eine getrennte Vorberathung derselben zum Ziele führen und dem Plenum eine brauchbare Unterlage für seine Entschließungen verschaffen kann. Ob, nachdem die Kommission zu gewissen prinzipiellen Entscheidungen gelangt sein wird, welche für die weitere Gestaltung und Behandlung der Details maßgebend bleiben, eine Vertheilung des Arbeitsstoffes an Subkommissionen möglich sein wird, bleibt abzuwarten; leicht könnte bei solchem Verfahren der Fall eintreten, daß in zu engem Kreise gefaßte Beschlüsse später im weiteren Kreise verworfen würden.

Man geht jedoch bei derartigen Erörterungen fast stets von der unseres Erachtens irrthümlichen Auffassung aus, als komme es zunächst darauf an, einen Entschluß über die neue Steuer zu fassen, welche in der Form der Vermögenssteuer bestimmt sein soll, den Ausfall zu ergänzen, den die Staatsfinanzen durch Ueberlassung der Realsteuern als Steuerobjekt an die Gemeinden erleiden würden. Nun ist zwar richtig, daß sowohl in § 82 des Einkommensteuergesetzes, wie in der bekannten Resolution des Herrenhauses jener Gesammtplan vorgezeichnet ist, auf dem die drei Vorlagen aufgebaut sind, so daß man sagen könnte, es käme nur noch darauf an, die Antwort auf die Frage zu finden, ob die vorgeschlagene Vermögenssteuer die richtige Ergänzung gedachter Art sei oder nicht, so daß also die diese Steuer betreffende Vorlage zuerst zu prüfen wäre.

Nachdem aber das Kommunalabgabengesetz in den Reformplan einbezogen worden ist, liegt die Sache unseres Erachtens einigermaßen anders. Dieses geht, wie in der Steuerdenkschrift zusammengefaßt wird, von folgenden Grundsätzen aus:

1. Der im Wege der direkten Besteuerung aufzubringende Gemeindebedarf ist thunlichst zu beschränken.

2. Die direkte Gemeindebesteuerung ist mehr als bisher auf Realsteuern zu begründen, dagegen sind die Zuschläge zur Einkommensteuer wesentlich zu ermäßigen.

3. Regelmäßig sind durch Realsteuern diejenigen Aufwendungen der Gemeinden zu decken, welche im überwiegenden Maße dem Grundbesitz und dem Gewerbebetriebe zum Vortheil gereichen.

4. Den Gemeinden ist zum Zwecke der Realbesteuerung die Einführung besonderen Steuern von Grundbesitz, sowie von den im Gemeindebezirke betriebenen stehenden Gewerben zu gestatten.

5. Die Gemeindeeinkommensteuer kann ganz oder theilweise durch Aufwandsteuern (Miethssteuer, Wohnungssteuer) ersetzt, im Uebrigen aber nur in Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben werden.

Darnach soll also eine direkte Besteuerung der Regel nach in den Gemeinden erst dann eintreten, wenn deren übrige Einnahmequellen: indirekte Besteuerung, Gebühren, Verwaltungserträge und Ueberschüsse kommunaler Betriebsverwaltungen nicht ausreichen, um den Finanzbedarf der Gemeinden zu decken. In diesem Falle sollen für die Gemeindebesteuerung vor anderen direkte Steuern, dann die vom Staate außer Hebung zu setzenden Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) in erster Reihe eintreten, und erst nachdem auch diese Steuerquelle erschöpft wäre, kämen Zuschläge zu der Personal-steuer (Einkommensteuer) in Zukunft für die Gemeindebesteuerung in Betracht.

Will man diese oder irgend eine andere Norm für die Regelung der Gemeindebesteuerung gesetzlich vorschreiben und zu deren Durchführung den Gemeinden bisher vom Staate in praecipuo benutzten Steuerobjekte gänzlich überlassen, woraus für die Staatsfinanzen ein Ergänzungsbedürfniß resultirt, dem die Vermögenssteuer gerecht werden soll, so dürfte man sachgemäß auch in dieser Reihenfolge die Vorlagen zu behandeln haben.

Erst nachdem nicht nur betreffs der Normen für die Gemeindebesteuerung ein Einverständniß über die Vorlage erzielt sein wird, sondern auch an der Hand dieser Normen eine Schätzung der darnach für die Gemeinden eintretenden Ueberweisungsbedürfnisse vorgenommen sein würde, könnte die Ueberweisungs- resp. Auflassungsfrage mit voller Sicherheit beurtheilt werden, und erst dann möchte die Frage der für die Staatsfinanzen erforderlichen Ergänzung spruchreif werden. Wenn das Abgeordnetenhaus zuerst die Vermögenssteuer zur Verhandlung gestellt hat, so steht gleichzeitig die Denkschrift zur Diskussion, welche den ganzen Umfang der Steuervorlagen behandelt; je tiefer man aber in die Materie eindringt, desto klarer dürfte sich ergeben, wie der logische Zusammenhang dafür spricht, in erster Linie über die Gemeindebesteuerungsfragen schlüssig zu werden, gleichviel in welcher Reihenfolge man die Vorlagen diskutiren mag.

Eine ausführlichere Depesche über die am Sonnabend, 12. d. Mts., stattgehabte **Antrittsaudienz des neuen deutschen Botschafters Fürsten Radolin bei Sr. Majestät dem Sultan** lautet:

„Acht prächtige Hofwagen brachten den Botschafter, das Personal der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats, sowie den Kommandanten und die Offiziere des in Konstantinopel liegenden Stationsfahrzeuges „Loreley" nach dem Yildiz-Kiosk. An der Spitze wie am Schlusse des Wagenzuges ritt eine Kavallerieeskorte. Im Yildiz-Kiosk empfing der Sultan, umgeben von dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen Said Pascha, seinen militairischen und zivilen Hofstaat, den Botschafter. Die Ansprache des Fürsten Radolin und die Antwort des Sultans dokumentirten das freundschaftliche Verhältniß, das zwischen Deutschland und der Türkei besteht. Nach dem offiziellen Empfangsakte und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges empfing der Sultan den Fürsten Radolin in Privataudienz, die einen überaus herzlichen Charakter trug. Vom Yildiz-Kiosk begab sich der Botschafter nebst Gefolge zur hohen Pforte, um den Großvezier und dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abzustatten, den diese im Laufe des Tages im Botschafterpalais erwiderten. Auf den Straßen hatten sich zahlreiche Zuschauer aufgestellt.

Nach den Anlagen der den Steuerreformvorlagen beigegebenen Denkschrift haben wir bereits mitgetheilt, daß im Vergleiche zu den Ergebnissen von 1891/92, als dem letzten nach dem alten Gesetze veranlagten Jahr, von dem für 1892/93 nach dem neuen Gesetz veranlagten Mehr an **Einkommensteuer** für die physischen Personen von 35 227 278 ℳ auf die anderweite Normirung der Tarifsätze 4 037 946 Mark und 31 189 331 ℳ auf die höhere Schätzung des Einkommens der Zensiten, also auf das Veranlagungsverfahren entfallen.

Es ist nicht ohne Interesse, zu untersuchen, wie sich diese Verhältnisse gestalten, wenn man die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer mit denen der alten Klassen- und der klassifizirten Einkommensteuer vergleicht.

Zur Klassensteuer waren 1891/92 in der 3. bis 12. Stufe mit einem Einkommen von 900—3000 ℳ 1 743 363 Personen zu 37 701 222 ℳ Steuer veranlagt. Mit 900—3000 ℳ Einkommen für 1892/93 2 118 969 Personen zu 32 853 099 ℳ Einkommensteuer veranlagt; falls für das geschätzte Einkommen derselben die Tarifsätze des alten Klassensteuergesetzes zur Anwendung gekommen wären, so hätten sie 34 600 988 ℳ Steuer oder 1 765 889 ℳ mehr zu zahlen gehabt, als sie nach dem neuen Tarif zu zahlen haben. Da nun das Hebungssoll für für 1891/92 um 4 866 123 ℳ größer ist als das für 1892/93, so ergab das neue Veranlagungsverfahren für die Einkommen von 900—3000 ℳ, unter Berücksichtigung des durch die Tarifänderung bewirkten Weniger von 1 765 889 ℳ, eine um 3 100 234 ℳ kleinere Steuerverpflichtung. Da indessen von der Klassensteuer drei Monatsraten mit 9 425 305 ℳ gesetzlich erlassen waren, was diesen Betrag also die Steuerverpflichtung kleiner war, als das Hebungssoll dieselbe heißt, so sind durch das neue Veranlagungsverfahren in Wirklichkeit die Einkommen von 900 bis 3000 ℳ mit 6 325 071 ℳ höher belastet worden, obwohl durch und in Folge der Herabsetzung der Tarife sie um 1 765 889 ℳ niedriger veranlagt sind, als sie nach dem früheren Tarif veranlagt worden wären.

Zur Einkommensteuer, also mit Einkommen über 3000 ℳ waren 1891/92 254 270 Personen mit einem Steuersoll von 52 786 458 ℳ veranlagt, welches sich in Folge des gesetzlichen Erlasses bestimmter Monatsraten auf 51 282 066 ℳ ermäßigte. Nach dem neuen Gesetz sind unter der Verpflichtung zur Selbstangabe des Einkommens für 1892/93 316 889 Personen über 3000 ℳ zu 81 961 006 ℳ Einkommensteuer veranlagt worden. Die Veranlagung der für dieselben ermittelten Einkommen nach dem alten Steuertarif hätte nur 76 147 107 ℳ Einkommen ergeben, so daß der neue Steuertarif diese Einkommen um 5 803 899 ℳ höher belastet hat.

Da das Veranlagungssoll von 1892/93 um 29 164 548 Mark größer ist als das Hebungssoll von 1891/92, so heißt sich die Wirkung des neuen Veranlagungsverfahrens, d. h. wesentlich der Selbstangabe, auf ein Steuermehr von 23 360 649 ℳ. Zieht man den Fortfall des Steuererlasses in Betracht, so sind die Einkommen über 3000 ℳ um 30 668 940 ℳ höher nach dem neuen Gesetze belastet, als sie es nach dem früheren waren.

In den laufenden Staatshaushaltsetat sind größere Mittel zur Gewährung von Zuschüssen eingestellt, um die **Versorgung der Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten** an den nichtstaatlichen höheren Unterrichtsanstalten herbeizuführen. Dies hat eine Anzahl von Lehrern zu der irrthümlichen Annahme verleitet, sie könnten jetzt ohne weiteres aus der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt ausscheiden und die Zahlung ihrer halbjährlichen Beiträge verweigern. Demgegenüber wird in der „Köln. Ztg." darauf hingewiesen, daß ein solches Ausscheiden aus der Anstalt oder eine Herabsetzung der Versicherungssumme für die einzelnen der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt angehörenden Lehrer an nichtstaatlichen höheren Unterrichtsanstalten erst dann zulässig ist, wenn den betreffenden Schulen durch Allerhöchste Ordre oder durch Anordnung des Finanz- und Kultusministers die Befugniß zum Austritt aus der Wittwenverpflegungsanstalt ertheilt ist. Erst wenn dies geschehen, sind von den einzelnen Lehrern die Anträge behufs gänzlichen Ausscheidens aus der Wittwenverpflegungsanstalt oder der Herabsetzung der Versicherungssumme unter Betheiligung der Rufnahmeschein an dasjenige Provinzialschulkollegium einzureichen, unter dessen Aufsicht die Anstalt steht, an welcher die Lehrer angestellt sind oder zuletzt vor ihrer Versetzung in den Ruhestand angestellt waren. Die Anträge finden nur mit Ablauf des betreffenden Halbjahres am 1. April oder 1. Oktober Berücksichtigung; bis dahin muß der Antragsteller die Wittwenkassenbeiträge in der bisherigen Höhe unverkürzt fortzahlen. Die früher an die Anstalt entrichteten Wittwenkassenbeiträge werden beim Ausscheiden aus der Anstalt nicht zurückgezahlt, sondern verfallen zu Gunsten der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt. Wer also bereits längere Zeit seine Beiträge bezahlt hat, wird sich sehr wohl zu überlegen haben, ob er, nachdem er die Anstaltsmöglichkeit erlangt hat, im Interesse seiner späteren Hinterbliebenen nicht besser thut, in der Wittwenversorgungsanstalt zu bleiben und seine Beiträge fortzuzahlen.

Rundschau im Auslande.

Die gestern stattgehabten sechzig Stichwahlen zur **italienischen** Deputirtenkammer sind jedenfalls ganz überwiegend zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Soweit das Ergebniß in diesem Augenblick bekannt ist, sind 39 ministerielle und 13 oppositionelle Abgeordnete gewählt. Der ewig nörgelnde Doktrinair Bonghi ist auch bei der Stichwahl unterlegen.

Den **Pariser** Blättern zufolge, macht sich in **Tunis** neuerdings eine lebhafte gegen Frankreich gerichtete Agitation bemerkbar. Die arabische Ausgabe des „Messager tunisien" und zahlreiche Flugblätter suchten die ländliche Bevölkerung gegen das französische Protektorat und die in Tunis angesiedelten französischen Kolonisten aufzureizen. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, habe den französischen Geschäftsträger in Tunis angewiesen, solche Kundgebungen zu unterlagen. Dem „Temps" zufolge beabsichtigt die Regierung, ein oder zwei Handelsschiffe zu miethen, um am 25. d. M. Truppen nach Dahome zu befördern, welche die europäischen Mannschaften des Obersten Dodds ablösen sollen. Der „Figaro" spricht von dem Plane, den König von Dahome aufzulegenden Friedensbedingungen und bezeichnet als solche den Verzicht Dahome's auf sein bisheriges Küstengebiet, die Einsetzung französischer Residenten in Abome und Kana, sowie die Beseitigung dieser Orte mit französischen Garnisonen, die Herstellung einer Heeresstraße von der Küste nach dem Innern und endlich Abschaffung der Menschenopfer.

In **Mons** fand gestern eine von den Arbeitervereinigungen des Borinage veranstaltete Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. Der aus mehreren Tausend Personen bestehende Zug nahm in voller Ordnung seinen Weg durch die Stadt. Nach der Kundgebung wurde ein Monstremeeting abgehalten, an welchem mehrere Deputirte, Anhänger des allgemeinen Stimmrechts, theilnahmen. Dieselben hatten von den Manifestanten eine Adresse zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts erhalten. Mehrere Reden wurden gehalten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Gestern Nachmittag fand zu **London** auf dem Trafalgar Square zur Erinnerung an die Barrikade vom 13. November 1887 die angekündigte große sozialistische Manifestation statt, an welcher sich gegen 50 000 größtentheils den Arbeiterstande angehörige Personen betheiligten. Die deutschen und österreichischen Sozialisten hatten zu derselben Vertreter entsendet. Zahlreiche rothe Fahnen wurden entfaltet. Mehrere Musikkorps spielten die Marseillaise. Unter den Rednern befanden sich Frau Dr. Aveling und die Arbeiterdeputirten John Burns, Keir Hardie und Cunnghame. In den Ansprachen, die sämmtlich einen gemäßigten Charakter trugen, wurden die Manifestanten ermahnt, sich jeder Gewalthätigkeit zu enthalten. In den mit Einstimmigkeit zur Annahme gelangten Resolutionen werden die Bürger beglückwünscht, das Recht, Meetings auf ihrem historischen Forum abzuhalten, theilweise wieder erlangt zu haben. Ferner wird gegen jede Einschränkung des öffentlichen Versammlungsrechts Verwahrung eingelegt und verlangt, daß die Polizei unter die Aufsicht des Grafschaftsrathes von London gestellt werde. In einer anderen Resolution wird an die Regierung die Aufforderung gerichtet, im Interesse der Arbeitslosen öffentliche Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen. Störungen der Ordnung fanden nicht statt.

Nach einer Meldung aus **Lissabon** wäre es wahrscheinlich, daß eine Umgestaltung des Ministeriums durch Aufnahme mehrerer der konservativen Partei angehöriger Mitglieder noch vor Eröffnung der Cortes stattfindet. Wie es heißt, würden die gegenwärtigen Minister

---

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

3 Berlin, den 14. November 1892.

General v. Gerlach.

(Fortsetzung.)

Das Jahr 1855.

Potsdam, 25. April. „Moustier kennt die Briefe, welche Niebuhr an Münster nach Petersburg schreibt, ob hier, ob dort sie ihn verrathen werden, ist ungewiß, gewiß aber, daß Moustier dergleichen an Manteuffel zeigt. . . ."

11. Mai. „. . . Ich lese das gestreiche Buch von Bucher über England. Es ist jammerschade um einen solchen Mann wie Lothar Bucher; selbst was er über die öffentliche Meinung sagt, ist geistreich." . . .

Potsdam, 16. Mai. „Gestern Abend noch Unterredung über Konstitutionalismus mit dem König. Er bleibt bei dem Gedanken einer neuen Redaktion der Verfassungsurkunde, was ich nur für ein Uebel halten kann. Gestern den ganzen Vormittag Besuche: Bismarck, Dohna, Walderfee. Die Politik fängt jetzt an einfach zu gehen; sie würde es noch viel mehr sein, wenn man nur mit zuverlässigen Menschen zu thun hätte."

22. Mai. „. . . . Sonderbare Geschichte mit dem Brief-Aufmachen und Lesen. Manteuffel ist, angeblich von einem Potsdamer, ein Brief von Münster — ob an mich oder Niebuhr? — gebracht worden. Er enthält ein Urtheil über Manteuffel, daß er zu sehr an seinem Posten hinge und zugleich die Erzählung, daß Werther mit betrübtem Gesicht Münster zwei Briefe von Manteuffel mitgetheilt habe, die diesen sehr geschmerzt hätten. Niebuhr verbrannte alle seine Briefe. Möglicherweise ist dies das Fragment eines solchen gewesen. . . . Manteuffel sagte mir vor einigen Tagen, und auch gestern war wieder davon die Rede, daß Hinckeldey an Heydt die Forderung gestellt habe, daß ihm das Aufmachen der Briefe gestattet werden müßte. Heydt habe dies abgelehnt und dann Manteuffel darüber gesprochen, gegen diesen geäußert, er würde, wenn ihm so etwas befohlen würde, den Abschied nehmen. Ich sagte zu Manteuffel, Heydt würde hierin unfehlbar von dem Könige unterstützt werden, was aber Manteuffel zu bezweifeln schien. Ich sprach noch mit dem Könige über das Brief-Aufmachen und er erklärte sich entschieden dagegen."

8. Juni. „. . . . 15 Jahre regiert nun König Friedrich Wilhelm IV., fast ebenso lange vor, als nach 1848, acht nicht konstitutionelle, sieben konstitutionelle Jahre, sechs Jahre bin ich bei dem Könige. Schon oft habe ich mir klar zu werden gesucht über das Wesen des Konstitutionalismus, aber auch das wird mir klarer, daß er kein solch Unglück ist, wie eine Unterbrechung der Kontinuität des Rechts. Lieber Konstitutionalismus als die österreichischen Zustände, bei denen man z. B. in Galizien nicht wieder zu einer Obrigkeit gelangen kann . . . ."

Erdmannsdorf, den 18. Juli. „Ein ruhiges Leben hier, stille Abende neben der Königin und der Prinzeß Alexandrine. Die schlechte Erziehung der Prinzen, der Götzendienst mit den fürstlichen Personen auf der einen und die Rebellion auf der anderen Seite, sind eine Folge des Unglaubens. Daß ein Christ König und Priester ist, und daß man den wunderlichen Herren Unterthan sein soll, als wäre es Christo, weiß man nicht und glaubt man nicht. Mir fiel ein Ausdruck aus dem Moniteur vom April auf. Er sagt, die verbündeten Heere seien zu dem Marsch nach Balaklawa getrieben worden von „jenem unwiderstehlichen Selbsterhaltungstrieb, welcher niemals irre führt". Der Egoismus ist also jetzt infallible. Was war Leonidas für ein Kindvieh und nun erst die Heiligen und Märtyrer! Der arme König hat heute wieder einen Fieberanfall. Es wird ihm sehr schwer, krank zu sein. Auch die Königin nimmt es sehr schwer. . . ."

Rohrbeck, den 16. September. Von dem Hofe entfernt, mache ich mit oft Vorwürfe, daß ich mich nicht mehr dahin zurücksehne zu dem Herrn, den ich liebe, und der seit 1813 im Kriege, wo ich zuerst bei ihm aß, stets gnädig gegen mich gewesen ist. Der Fall von Sebastopol ist ein großes Unglück, eine verlorene Bataille für die gute Sache, sowie Austerlitz und Ulm, wenn auch keine Schande damit, wie damals, verbunden war. Das größte Unglück dabei ist aber doch die entschiedene Avantage, in welche die Franzosen gegen die Engländer, eben durch dieses Ereigniß, gekommen sind. Denkt man an die heilige Alliance gegen die Revolution, so sind durch diesen unseligen Krieg Rußland und England dafür verloren, und Rußland noch mehr als England. Ich war für eine eventuelle Alliance mit Rußland, und ich glaube noch, daß ich Recht hatte. Niebuhr ist jetzt für einen Krieg mit Frankreich, und darin gebe ich ihm Recht. Kann man aber, wie Ludwig will, einen König zu Heldenthaten zwingen, ihn kriegerisch machen, wenn er es nicht ist? Man hat ruhig abzuwarten, was Gott der Herr senden wird. . . ."

Sanssouci, den 13. Oktober. „. . . . Ich glaube kaum, daß Se. Majestät unter seinen Dienern Jemand hat, der in politicis so mit ihm übereinstimmt, wie ich, was Se. Majestät auch ganz genau weiß. Seit 1827—1840, ja bis 1848 habe ich ihn, gerade ihn, als meinen Parteichef angesehen. Der König hat aber oft gegen seine eigenen Grundsätze gehandelt, sich aber dies nie eingestehen wollen. Daher sind ihm die fest Geblebenen unangenehm, lästige Mahner an alte Zeiten, und von diesen bin ich, meiner Natur und Geschichte nach, der Schlimmste. Nun sagt ihm der alte Dohna noch gar, ich sei ihm unentbehrlich, was den Herrn gräßlich sein muß und keineswegs wahr ist. Ja, das geht soweit, daß der König noch immer in mir, wie nach Radowitz' Sturz, den Parteichef und nicht den Generaladjutanten sieht. Edwin Manteuffel mahnt mich mit Niebuhr in Kompagnie, in jeder Weise Streitigkeiten mit dem Könige zu meiden, ich soll seine alte Liebe zu mir wecken u. s. w., das heißt mit anderen Worten, ich soll mich effaziren, und das will ich wirklich probiren, aber auf längere Zeit ist das unwürdig und unthunlich." . . . .

15. Oktober. „. . . . . Die Königin ist sehr prädkupirt durch das 60. Jahr Se. M. und hält nach solch Kräften von ihm ab. Heute wurde dem König im Marmorsaal des Potsdamer Schlosses ein Degen überreicht, der dadurch bezahlt wird, daß sämmtliche Offiziere der Armee (11 000?) jeder 5 Sgr. giebt. . . . . Der Prinz von Preußen überreichte den Degen mit einer guten Rede. Der König und der Prinz waren bis zu Thränen gerührt."

16. Oktober. „Das Kaufen von meinen und Niebuhr's Briefen durch Moustier und Paffenkrug ist doch eine Nichtsnutzigkeit. Wenn man ausrechnet, wie viel Geld auf diesen Wege durchgebracht, oder vielmehr zur Bezahlung von Verbrechen verwandt wird, so ist Einem ganz eigen zu Muthe, und man kann merken, daß der Teufel der Fürst dieser Welt ist. . . . ."

19. Oktober. „Große Aufregung über die wegenommenen Briefe. Es scheint da eine Verwicklung von Niederträchtigkeit der ärgsten Art obzuwalten. Während den Franzosen etwas verrathen wird, horcht der Russe hinter der Thür, und das Alles für Geld. Und was ist das Ziel aller dieser Infamieen? Dinge zu erfahren, die man längst weiß, daß ich, daß Niebuhr den Bonaparte hassen u. s. w. Will man uns à la Bonaparte I. füsilliren, so braucht man keine Beweise, man kann es so thun. Der König rief mich als Zeuge gegen Hinckeldey in einem Streite mit ihm. . . . . ."

28. Oktober. Sehr beschäftigt in diesen Tagen mit dem widerwärtigen Briefhandel. Das vorige Heft dieser Notizen ist in den Händen dieser Gauner gewesen. So gleichgültig — ich schäme mich oft darüber, wie gleichgültig — mir auch eigentlich diese Dinge an sich sind, so angenehm ist es mir doch, von Personen umringt zu sein, auf die Verdacht zu haben, man nicht unterlassen kann. Alle diese Dinge zu erzählen, ist noch zu früh. Mein erster Gedanke war nothwendiger Abschied; davon bin ich aber ganz zurückgekommen. Zunächst muß ich doch Stand halten, bis meine Ehre salvirt ist, eher darf ich nicht weichen. Gestern kam Se. Majestät zurück und behandelte mich zuerst sehr kühl, hernach das Gegentheil . . . . Dohna, Groeben und ich, en conseil von dem Könige befragt, ob Er dem Berliner Magistrat etwas über die schlechten Wahlen sagen soll, wir Alle bringen darauf."

5. November. „. . . . Schon wieder ist Hinckeldey in einen Kampf mit der Armee verwickelt; er kann es nicht lassen, Händel anzufangen, so jetzt mit den Landwehr-Kontrollversammlungen. Alles, was nur Uniform trägt, ist wüthend gegen ihn . . ."

12. November. „Bei dem Durchlesen dieser Notizen in Bezug auf den Brief-Diebstahl habe ich mir doch über einige Dinge bittere Vorwürfe gemacht. Einmal über den liebkosen Ton, in dem ich oft von dem Könige, den ich wahrhaftig sehr liebe, spreche. Wie undankbar sind wir doch gegen Gott, der uns diesen Herrn gegeben hat. Wie ganz anders ist er, als die anderen Könige. Er ist ein edler, tief empfindender, Gott fürchtender Herr. Und ich habe den Muth gehabt, auf den lieben König herzuziehen und ihn wegen Nebendingen zu tadeln. . . ."

14. November. „. . . Heute Abend Musik zur Feier eines Kapitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Der Prinz Friedrich Karl, voll der neuen militairischen Entwicklungen, hat eine Sammlung von Aufsätzen geschrieben: „Was sich das Bornstetter Feld erzählt." Alte Generale, schlechte Marschübungen ohne Gepäck. Das neue Infanteriegefecht mit aufgelösten Bataillonen und in Gruppen in der Schlacht u. s. w. Was hat dieser Prinz für eine Zukunft?"

19. November. „. . . . Heute habe ich noch wieder dem Könige gesagt, daß ich, wenn schon ein oder das andere Wort, was ich in den gestohlenen Briefen gesagt, Anstoß geben könne, doch keineswegs in Verlegenheit durch eine Untersuchung versetzt werde, mich vielmehr in der Lage befände, andere Personen in Verlegenheit setzen zu können."

24. November. „. . . . . Ich werde nun morgen vernommen werden und la vérité, rien que la vérité, toute la vérité sagen. Dies erklärte ich heute früh dem Könige und nannte Manteuffel, Hinckeldey und die Umgebung des Prinzen von Preußen, auch noch den französischen Gesandten, als die, von denen ich wüßte, daß sie im Besitz von gestohlenen Briefen gewesen. Als ich sagte, daß ich, da ich den Zeugeneid leisten müßte, auch dem Instruktionsrichter nennen würde, bemerkten Se. Majestät, daß ich doch nur die Fragen zu beantworten brauchte, die mir vorgelegt werden. Dann sprach ich mit dem König von der „Kreuzzeitungs"-Partei und den auf dieselbe sich beziehenden Fabeln. Der König sprach über die Opposition in der Sache der Pairskammer. Ich wollte alte Sachen nicht wieder aufrühren, sagte aber, der König verlange von den Abgeordneten Dinge, die sie gar nicht thun könnten, wie z. B. jetzt die Wahl von Schwerin zum Präsidenten. „Dies ist", erwiderte der König, „keine Forderung, die ich an die Abgeordneten mache, sondern nur ein Rath, den ich ihnen gebe." Von dieser Distinktion muß sofort Gebrauch gemacht werden. . . ."

28. November. „. . . . Ich las Sr. Majestät den Brief von Seiffert und meine Antwort darauf vor, schilderte auch die beiden aus meinem Tagebuche abgeschriebenen Stellen vom 14. Juni und vom Oktober. Die direkten Beschuldigungen Hinckeldey's waren Sr. Majestät unangenehm. Als ich bei der Stelle vom 14. Juni anlangte, ich hätte als etwas Sonderbares bemerkt: „und Friedrich Wilhelm IV. hält Hinckeldey für einen Staatsmann", bejahte der König das, worauf ich erwiderte: „ich nicht, und würde Ew. Majestät diesen Mann

für Marine, Kolonieen und Krieg ihre Portefeuilles abgeben.

Ueber den Inhalt der von **Griechenland** in der Zappa'schen Angelegenheit an die Mächte gerichteten Note verlautet, daß sie nach einer geschichtlichen Darstellung des Sachverhaltes mit dem Bemerken schließe, daß Griechenland den Auffassungen und Wünschen der Großmächte zu entsprechen glaube, wenn es deren Vermittelung anrufen, um die Meinungsverschiedenheit zwischen Griechenland und Rumänien zu einer freundschaftlichen Lösung zu bringen.

Die **bulgarische** Ausstellung in Philippopel ist gestern geschlossen worden. Prinz Ferdinand hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, die Ausstellung habe den hohen Grad der Ausbildung des bulgarischen Volkes bewiesen; es wäre zu wünschen, daß das Vaterland auch künftig solch glänzende und friedliche Siege gewinne. Bei dem darauf folgenden Bankett brachte der Prinz einen Toast auf das bulgarische Volk und Stambulow einen solchen auf den Prinzen aus.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Fez** vom 7. d. M. gemeldet, der Sultan sei sehr unzufrieden über die französische Spezialgesandtschaft; er habe den mit dem französischen Gesandten Grafen d'Aubigny abgeschlossenen mündlichen Vertrag für nichtig erklärt, und dem Grafen d'Aubigny mittheilen lassen, er könne gegenwärtig nicht weiter mit ihm unterhandeln.

Parteibewegung.

* Nachdem erst vor wenigen Tagen die „Freisinnige Zeitung" für die Reichstagswahl in **Stuhm-Marienwerder** eine freisinnige Kandidatur Rörber mit Emphase verkündet hatte, berichtet jetzt die „National-Ztg.", Herr Hobrecht sei dort als Kandidat „der vereinigten Liberalen" aufgestellt und hätte angenommen. — Der Umstand, daß Herr Hobrecht gleichzeitig als nationalliberaler Kandidat für Arnswalde-Friedeberg fungirt, deutet wohl darauf hin, daß beide Kandidaturen nicht ernsthaft gemeint sind.

* Die im Wahlkreise **Goslar** erforderliche Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause findet am 12. Dezember statt. Die Nationalliberalen, welche bisher das Mandat inne hatten, haben drei Kandidaten benannt: Fabrikant Horn in Goslar, Fabrikant Weule in Bockenem und Hofbesitzer Jordan in Holle und hat eine Einigung bisher nicht erzielt werden können.

Parlamentarisches.

* Die Präsidien beider Häuser des Landtages wurden heute Mittag 12 Uhr im hiesigen königlichen Schlosse vom Kaiser empfangen. Vom Abgeordnetenhause waren die Herren v. Köller, Frhr. v. Heereman und v. Benda, vom Herrenhause nur die Vizepräsidenten Frhr. v. Manteuffel und Ober-Bürgermeister Böttticher-Magdeburg erschienen, da der Herzog v. Ratibor noch durch Krankheit ans Zimmer gefesselt ist. Se. Majestät erkundigte sich, wie berichtet wird, theilnahmevoll nach dem Befinden des Herzogs und gab der Erwartung Ausdruck, daß die parlamentarischen Arbeiten, insbesondere betreffs der Reform der Steuergesetzgebung, guten Fortgang nehmen würden. Der Landtag sei ja mit Rücksicht auf diese schwierige Aufgabe in diesem Jahre besonders früh berufen worden. — Kunmittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurden die Herren auch von der Kaiserin empfangen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 14. November.

* Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen am Sonnabend Mittag im Neuen Palais den Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen, welcher um 12½ Uhr von Berlin nach Potsdam gefahren war. Am Nachmittage um 1¼ Uhr waren die Kaiserlichen Majestäten mit dem Könige von Sachsen und dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden zur Frühstückstafel vereint. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Se. Majestät der König von Sachsen von Ihrer Majestät der Kaiserin. Se. Majestät der Kaiser kam darauf mit dem Könige von Sachsen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 2¾ Uhr von der Station Wildpark aus nach Berlin. Hier angekommen, verabschiedete sich Seine Majestät der Kaiser auf dem Potsdamer Bahnhof von seinem erlauchten Gaste, und während dieser sich direkt ins hiesige Schloß begab, fuhr Se. Majestät der Kaiser, von seinem dienstthuenden Adjutanten begleitet, nach dem Atelier des Bildhauers Schott in der Großbeerenstraße 60, um daselbst einige Entwürfe für Schiffsoperierungen in Augenschein zu nehmen. — Von hier aus begab sich Se. Majestät alsdann ins hiesige Schloß. Dort hielt um 4 Uhr, wie bereits gemeldet, der neuernannte Botschafter Oesterreich-Ungarns am hiesigen Hofe, k. k. österreichische Geh. Rath und Kämmerer v. Szögyény-Marich seine feierliche Ansahrt. Se. Majestät der Kaiser begab sich sodann um 5 Uhr, einer Einladung des Offizierkorps des 2. Garderegiments z. F. entsprechend, nach dem Kasino desselben, um daselbst an dem dem bisherigen Regimentskommandeur, Oberst Frhrn. von Gayl, zu Ehren veranstalteten Abschiedsessen Theil zu nehmen. (Siehe unten.) Bis kurz vor 7 Uhr verblieb der Monarch im Kreise des Offizierkorps und begab sich darauf nach dem königlichen Opernhause, woselbst inzwischen auch Ihre Majestät die Kaiserin aus Potsdam eingetroffen war. Beide kaiserliche Majestäten wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei und kehrten sodann gemeinsam mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 10½ Uhr wieder nach der Wildparkstation bezw. von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

Am Sonntag Vormittag hatten sich die Kaiserlichen Majestäten kurz vor 10 Uhr zu Wagen nach Potsdam begeben und dort mit den Damen und Herren ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche beigewohnt. — Für den persönlichen Dienst der Kaiserlichen Majestäten und für das Personal hatte bereits am Morgen um 8 Uhr in der Kapelle in Communs des Neuen Palais ebenfalls eine gottesdienstliche Feier stattgefunden. — Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, empfing Se. Majestät der Kaiser den aus Straßburg eingetroffenen Bischof Dr. Fritzen in Audienz. Am Nachmittage um 1¼ Uhr waren die Kaiserlichen Majestäten mit den Prinzen Julius und Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Oldenburg zur Frühstückstafel im Neuen Palais vereint. Nach Aufhebung der Frühstückstafel verblieb Se. Majestät zunächst in seinem Arbeitszimmer und arbeitete dort noch eine Zeit allein.

Heute Vormittag gleich nach 8 Uhr kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst Umgebung von der Wildparkstation aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin und begaben sich sofort nach dem Kaiserin Friedrich-Palais Unter den Linden, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich zu begrüßen. Demnächst begaben sich die Kaiserlichen Majestäten ins hiesige Schloß, woselbst Se. Majestät der Kaiser von ½10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und die Marinevorträge entgegennahm. Mittags hatten die Präsidenten des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. (Siehe Parlamentarisches). Am Nachmittage um 12 Uhr 20 Minuten trafen alsdann die Kaiserlichen Majestäten vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe aus die Rückreise nach Potsdam an. Auf der Station Neu-Babelsberg verließen die Majestäten den Eisenbahnzug und begaben sich zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke, um daselbst dem Prinzen Friedrich Leopold zu seinem heutigen Geburtstage einen Gratulationsbesuch abzustatten. — Um 1 Uhr nahmen alsdann die Majestäten an der zur Feier des Tages veranstalteten engeren Frühstückstafel auf Jagdschloß Glienicke Theil. Nach Aufhebung derselben verabschiedete sich Se. Majestät der Kaiser von der Kaiserin und den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und fuhr zu Wagen nach der Eisenbahnstation Potsdam, um von dort aus am Nachmittage um 2 Uhr 50 Minuten mittelst Sonderzuges nebst den Herren seiner nächsten Umgebung über Magdeburg und Halberstadt zc. nach Wernigerode zu reisen, woselbst der Monarch, einer Einladung des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode entsprechend, an den von demselben veranstalteten großen Jagden morgen Theil zu nehmen. Die Ankunft in Wernigerode erfolgt heut Abend 6 Uhr. — Nach dem Schluß der fürstlichen Jagden wird der Kaiser mit seiner Begleitung morgen Abend etwa um 8½ Uhr Wernigerode wieder verlassen und auf demselben Wege über Halberstadt und Magdeburg nach der Wildparkstation bezw. dem Neuen Palais zurückkehren.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin kam am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr 51 Minuten vom Neuen Palais nach Berlin, stattete alsbald nach ihrem Eintreffen der Prinzessin Friedrich Karl in deren Palais am Leipziger Platz einen Besuch ab, und begab sich darauf nach dem Königlichen Opernhause. (Vergl. oben.) — Gestern Mittag empfing Ihre Majestät den Besuch der Prinzen Julius und Albert zu Schleswig-Holstein, sowie des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Tochter Margarethe, welche während der letzten Tage in München weilten, sind heute früh 6 Uhr von dort in Berlin eingetroffen, und werden nunmehr für den Winter hierselbst ihren Aufenthalt nehmen.

* Se. Majestät der König von Sachsen kehrte am Sonnabend Nachmittag mit Sr. Majestät dem Kaiser vom Neuen Palais nach Berlin zurück und begab sich direkt vom Bahnhofe ins hiesige Schloß. Dort empfing Allerhöchstderselbe einige Militairs, sowie den Reichskanzler Grafen von Caprivi. Um 5½ Uhr Abends ist Se. Majestät mit seiner Begleitung vom Anhalter Bahnhofe aus nach Dresden zurückgekehrt.

Bei der Abreise waren die Herren der königl. sächsischen Gesandtschaft zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold, geb. 1865, begeht heute auf Jagdschloß Glienicke im engsten Familienkreise sein Geburtsfest. Zur Feier des Tages wurde Höchstdemselben am Morgen im Jagdschlosse eine solenne Morgenmusik gebracht. — In den ersten Vormittagsstunden nahm der Prinz zunächst die Glückwünsche der nächsten Familienmitglieder, sowie des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg und der Personen seiner nächsten Umgebung entgegen. Mittags statteten die Kaiserlichen Majestäten und die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie ihre Gratulationsbesuche ab. Um 1 Uhr fand alsdann zur Feier des Tages bei den prinzlichen Herrschaften eine engere Frühstückstafel statt. — Die königlichen Schlösser und die prinzlichen Palais hatten zur heutigen Geburtstagsfeier Flaggenschmuck angelegt.

* Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind nach mehrwöchiger Abwesenheit Ende der vorigen Woche aus Baden wieder nach Berlin zurückgekehrt. Am Sonntag begaben dieselben sich von hier Mittags nach dem Neuen Palais, statteten dort den Kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab und folgten einer Einladung Allerhöchstderselben zur Frühstückstafel. Nach Aufhebung derselben fuhren die erbgroßherzoglichen Herrschaften Gemeinsame Abendstaf und nahmen darauf von dort wieder nach Berlin.

* Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg statteten am Sonnabend Vormittag, während ihres Aufenthaltes in Berlin, mehrere Besuche ab und folgten um 1 Uhr einer Einladung des Grafen und der Gräfin Hohenau zur Tafel. Um 4 Uhr erfolgte sodann die Rückkehr nach Jagdschloß Glienicke. Am Sonntag Nachmittag waren die erbgroßherzoglichen Herrschaften von den Kaiserlichen Majestäten mit einer Einladung zur Tafel beehrt worden.

* Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen empfingen am Sonnabend Vormittag in ihrer Villa im Thiergarten den Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen, welcher auch bei dem erbprinzlichen Paare zur Frühstückstafel verblieb.

* Der Erbprinz von Ratibor hat sich von hier heute nach Schloß Rhauden zurückbegeben.

* Der Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Sohn des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe, hat Berlin verlassen und sich zur Jagd nach Schneidemühl begeben.

* Der Graf von Schönburg-Glauchau hat nach mehrtägigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen und sich nach Rochsburg zurückbegeben.

* Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf Udo zu Stolberg, hat sich in der vergangenen Woche von hier nach Kreppelhof bei Landesdhut in Schlesien begeben.

* Der diesseitige Gesandte in Oldenburg, Graf v. d. Goltz, ist aus Oldenburg hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

* Der königliche Schloßhauptmann und Kammerherr Frhr. v. Solemacher-Antweiler ist von hier nach Bonn zurückgekehrt. Auch der General-Landschaftsdirektor Graf Pückler-Oberburghauß hat sich von hier nach Breslau begeben.

* Der Regierungspräsident Schultz ist aus Hildesheim hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der spanische Botschafter am russischen Hofe Comte de Villagonzalo traf, von Petersburg kommend, gestern Abend in Berlin ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Ebenda ist auch der kaiserlich deutsche Generalkonsul Scheel, aus Cuelimane in Ostafrika kommend, heute abgestiegen.

* Der österreichisch-ungarische Botschafter Herr v. Szögyény-Marich gab gestern im Hotel Bristol ein Diner, an welchem die Herren der österreichischen Botschaft, der Staatssekretair Freiherr v. Marschall, der Introduktor Zeremonienmeister v. Uechtritz und der Geheime Legationsrath von Kiderlen-Wächter als Gäste theilnahmen.

h. Der englische Botschafter Sir Edward Malet wird am Mittwoch sich mit vierjähriglägem Urlaube nach London begeben, um seine Gemahlin, Lady Erminde, abzuholen; nach der Rückkehr des Botschafters wird der Botschaftsrath Le Poer Trench einen längeren Urlaub antreten und das Weihnachtsfest in England verleben.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion, Generallieutenant von Rosenberg, à la suite des Husarenregiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Generalmajor Nitschmann, Kommandeur der 8. Infanteriebrigade, der Oberstlieutenant v. Voigts-Rhetz, Kommandeur des Holsteinischen Feld-Artillerieregiments Nr. 24, der Inspekteur der 1. Festungsinspektion, Oberst v. Tschudi, und der Major z. D. v. Seydlitz-Kurzbach, zugetheilt dem 9. Armeekorps, sind mit Urlaub hier angekommen.

* Der Präses der Ober-Militair-Examinationskommission, Generalmajor v. Scheel, hat sich zur Kriegsschulprüfung nach Neisse begeben.

* Der königlich württembergische Militairbevollmächtigte Oberst Freiherr v. Watter, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, ist zum Dienstantritt hier eingetroffen.

* Der Major Hammer vom Generalstabe der 15. Division hat sich nach Köln begeben.

— Von dem Besuche Sr. Majestät des Kaisers beim 2. Garderegiment zu Fuß am vorgestrigen Sonnabend bei dem Festessen, welches das Offizierkorps des 2. Garderegiments z. F. seinem früheren Kommandeur, Oberst Freiherrn v. Gayl, der vor Kurzem zum Abtheilungschef im Großen Generalstabe ernannt worden ist, veranstaltet hatte, meldet unsere „Berichterstatter u. A.": Nach der Begrüßung machte der Kaiser zunächst einen Rundgang durch sämmtliche in diesem Herbst von Grund aus renovirten Räume des Kasinos, bei welcher Gelegenheit ihm ein Bild gezeigt wurde, zu dem er selbst in engster Beziehung stand. Bis zum Tode seines Vaters, Kaiser Friedrich III., und bis zur Uebernahme der Regierung war der Kaiser Kommandeur des 2. Garde-Infanteriebrigade, zu welcher das 2. Garderegiment z. F., das Garde-Füsilierregiment und das 4. Garderegiment z. F. gehören. Zur Erinnerung an jene Zeit hatte der Kaiser diesen drei Regimentern Fahnenbänder verliehen, welche er denselben unter entsprechender militairischer Feier im Frühjahr 1889 auf dem Platze vor dem Opernhause übergab. Von diesem feierlichen Akt waren durch den Momentphotograph Zieseler regimentenweise Aufnahmen gemacht worden, von denen jedes der drei Offizierkorps die seinige in künstlerisch durchgeführtem Kolorit für sein Kasino beschaffte. Der Kaiser sprach sich über die große Portraitähnlichkeit der einzelnen Offiziere anerkennend aus. Während der Tafel erhob sich der Oberstlieutenant v. Hartmann und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worauf sich Se. Majestät erhob, um in einer längeren Ansprache die Verdienste des Obersten Frhrn. v. Gayl zu feiern. Sodann überreichte der Kaiser dem Gefeierten ein Geschenk, welches in einer silbernen Statuette auf marmornem Sockel besteht und einen Fahnenträger mit der Fahne in der Hand darstellt. Der Oberst, Frhr. v. Gayl, dankte in bewegten Worten für die ihm widerfahrene hohe Ehre und schloß seine Erwiderung mit einem Hoch auf das 2. Garderegiment z. F.

München, 13. November. Der König von Rumänien und der Fürst Leopold von Hohenzollern sind heute früh 8½ Uhr aus Neuenahd hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen. Am Bahnhofe waren der Thronfolger von Rumänien und Prinz Alfred von Edinburg zum Empfange anwesend. Der Thronfolger reist Mittags nach Wien weiter.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. November. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger legte heute Vormittag in der Gruft der Kapuzinerkirche einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder, wohnte sodann der Messe in der Kapelle der russischen Botschaft bei und stattete dem Kaiser in der Hofburg einen Besuch ab. Derselbe erwiderte den Besuch und geleitete den Großfürsten-Thronfolger auch in die Gemächer der Kaiserin. Der Großfürst-Thronfolger wurde überall, wo er sich öffentlich zeigte, von dem Publikum sympathisch begrüßt. Nach dem Besuch bei der Kaiserin begab sich der Großfürst-Thronfolger zum Erzherzog Karl Ludwig, bei welchem ein engster Familienkreis versammelt war. Der Großfürst gab sodann in den Palais der übrigen Erzherzoge, sowie in der Hofburg für die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie Karten ab. Die Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte erschienen in der Hofburg, um daselbst Karten für den Großfürsten-Thronfolger zurückzulassen. Bald nach 3 Uhr empfing der Großfürst den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky, welcher nahezu eine Stunde bei demselben verweilte. Dem darauffolgenden Festmahl in der Hofburg wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, der russische Botschafter Fürst Lobanow-Rostowsky mit den übrigen Mitgliedern der Botschaft, die gesammelte Ministerschaft, Ministerpräsident Graf Taaffe, Minister Freiherr v. Feiervary, Freiherr v. Stemeck, der österreichische Botschafter beim russischen Hofe, Graf Wolkenstein, und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Nach dem Diner begaben sich der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger in die Oper, woselbst Letzterer in der Hofloge an der rechten Seite des Kaisers Platz nahm. Auch die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Wilhelm, Rainer, Joseph August und die Erzherzogin Maria Theresia wohnten der Vorstellung bei. Unter lebhaften Zurufen des Publikums fuhren die hohen Herrschaften sodann nach dem Nordbahnhofe. Der Großfürst-Thronfolger verabschiedete sich dort auf das Herzlichste von dem Kaiser und trat die Rückreise an. Der russische Botschafter Fürst Lobanow-Rostowsky und das Personal der russischen Botschaft hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden.

Großbritannien.

h. In der englischen Diplomatie geht demnächst ein größerer Wechsel vor sich, der durch den Umstand veranlaßt wird, daß der Gesandte in Lissabon Sir George Petre 70 Jahre alt wird und damit aus der aktiven Diplomatenlaufbahn scheidet. Nach englischen Gesetze bildet für den Diplomaten die Zahl 70 die Altersgrenze; erreicht er sie, so tritt er damit in den Ruhestand. Der Nachfolger von Sir George Petre in Lissabon wird der Gesandte in Kopenhagen Sir Hugh Mac Donell, den wiederum der Gesandte in Bern, Töne des „Integer vitae" schmeichelin. Das Preislied Walter Stolzing's aus den „Meistersingern" versetzt uns nach Nürnberg, wo der Altgeselle sein Recht auf den Meistertrieb durch sein Meisterstück, eine goldgetriebene Kruche, erweist. Ein Menuet, zu dem Mozart im „Don Juan" die Musik gefliefert, entwickelt die Zeit des Rokoko, und eine Gruppe von ausübenden Künstlern, um das zu weihende Banner im Vorderhaus geschart, die Gegenwart. Nun hielt Prof. Dr. Julius Lessing die Festund Weiherede und übergab das Banner dem Vorstand des Vereins, in dessen Namen Geheimrath Schröer dasselbe übernahm. Brausende Hochrufe auf den Kaiser, den Beschützer des Kunstgewerbes, begrüßten das neue Symbol des kunstfreudigen Schaffens. Gemeinsame Abendtafel und ein Ball beschlossen das Fest.

*

ch. Der Bau der Mühlendammbrücke ist so weit vorgeschritten, daß am Mittwoch die Abnahme des großen Gerüstes stattfinden wird.

ch. Die große Wärmehalle am Alexanderplatz, Stadtbahnbögen 129/103, nur für Männer, wird morgen wieder eröffnet.

* Seit einigen Tagen übt hier der indische „Augenarzt" Goolam Kader, über dessen „Kuren" wir s. Z. aus den Niederlanden berichtet haben, seine Praxis in dem Hause Friedrichstraße 50 aus. Es scheint, daß er von vielen Augenleidenden und Blinden aufgesucht wird und daß er sein Mittel verschämt, um Reklame für sich zu machen; so berichtet unser rg.-Berichterstatter von ihm:

Goolam Kader hat große Aufregung in der städtischen Blindenanstalt in der Alten Jakobstraße hervorgerufen; er erschien dieser Tage in derselben und bat die Direktion, ihm die Blinden vorzuführen. Die Weigerung des Direktors mußte dem Ansturm der Kranken, die von der Anwesenheit ihres „Retters" Kenntniß erlangt hatten, weichen. Die Unglücklichen wurden dem „Herrn Doktor" vorgeführt, und allen 120 Blinden gab er durch einen Dolmetscher die Zusicherung der Heilung durch die Worte: „Ich mache Sie sehend!" Seit diesem Augenblick herrscht in der Blindenanstalt eitel Freude: fast alle lassen sich zu dem „indischen Wunderdoktor" führen, um dort jedesmal die Prozedwurte zu vernehmen: „Es dauert freilich lange, aber Sie werden sehen". Unserm Berichterstatter wurde gestattet, einen der Blinden, einem Herrn D., der durch Selbstmordversuch seines Augenlichts fast gänzlich beraubt worden ist, zu dem Heilkünstler zu führen. D. vermochte den Umriß greller Gegenstände, wie z. B. eines rothen Kleides auf dreißig Schritte zu erkennen, von schwarzer Schrift auf weißem Grunde aber selbst aus nächster Nähe nichts zu sehen. Goolam Kader's Wohnung war von Hülfesuchenden überfüllt; ein Diener theilte dem Berichterstatter mit, daß am Sonnabend ein Blinder sein Augenlicht wieder erlangt habe. Der Zudrang, dessen Kühe von Brillantringen überstrahlt waren, strich, in der Linken ein Fläschchen, in der Rechten einen Pinsel haltend, schnell über das rechte Auge des Herrn D. (das linke fehlt vollständig). Der Doktorsscher sah dann D. und seinen Begleiter in ein dunkles Gemach, das durch eine kleine Lampe schwach erleuchtet wurde. Als ich mich, so erzählt unser Berichterstatter weiter, an das Zwielicht gewöhnt hatte, sah ich auf den zwölf Stühlen Blinde sitzen, die sich vor Schmerz krümmten; auch mein Begleiter litt rasende Schmerzen. Trotzdem meinte er, daß er, sobald er an das Tageslicht käme, werde besser sehen können, als vorher. Wir gingen nach einigen Minuten auf der Straße vor ein Schaufenster. Ich stellte fest, daß keine Spur von Sehvermögen vorhanden war; denn selbst grelle Farben wurden mir als dunkel bezeichnet. Trotzdem blieb der arme Kranke bei der Einbildung, daß er besser sehen könne.

rg. Ein Einbruch ist in der Nacht zum 12. d. im Geschäftslokal des Kaufmanns W. in der Königstraße vom Pole aus verübt worden, indem eine Eisenstange durchglüht und eine Fensterscheibe, nachdem sie mit Kitt bestrichen worden war, eingedrückt wurde. Die Einbrecher haben die elektrische Flamme angezündet und zunächst die Kasse erbrochen, daraus aber nur 20 ℳ erbeutet. Dann haben sie, außer anderem Plunder, Rheinwein und zwei Zweidlitskarten, viele Messer, Gabeln und Löffel im Gesammtwerth von 2000 ℳ mitgenommen, hierbei aber ein bei Einbrechern seltene Unkenntniß des Werthes bewiesen; denn alles Mitgenommene bestand aus Alfenide. Dagegen sind die zum Theil sehr werthvollen Silbersachen zurückgelassen worden.

Berlins Umgebung. * **Steglitz.** Das hiesige Gymnasium führte zur Feier des 10. November — gleichzeitig Gedenktag der Einweihung seines Schulgebäudes — die „Antigone" des Sophokles in der Donnerschen Uebersetzung auf. Vorher sprach ein Primaner einen von einem Lehrer der Anstalt gedichteten Prolog, in welchem des Geburtstages Luther's, Schiller's und Scharnhorst's in begeisterten Worten gedacht wurde. Die Aufführung der „Antigone" war eine ganz ausgezeichnete. Chöre wurden die Chöre nach der Mendelssohn'schen Musik in mustergültiger Weise zum Vortrag gebracht. Die Aufführung, welche am Sonnabend Abend wiederholt wurde, spricht für den guten Geist, welcher in der jungen Anstalt herrscht. Der Reinertrag ist für die Stiftungen des Gymnasiums bestimmt.

l. Die Segenskirche, das unter dem Protektorate der Kaiserin erbaute neue Gotteshaus in West-Reinickendorf, das morgen seine Weihe erhalten wird, ist ein schlichter Bau in frühgothischem Styl, der mit einem Kostenaufwand von 133 000 ℳ von dem Architekten Schatterburg in Langenbielau nach dem Vorbild der von demselben Herrn erbauten katholischen Kirche in Konkowitsch bei Militsch in Schlesien ausgeführt worden ist. Das Gotteshaus, das für 1000 Personen Raum hat, ist 51 Meter lang, 22,10 Meter breit und enthält 860 Sitzplätze. Der zunächst der Humboldtstraße stehende Thurm ist 54 Meter hoch. Das Geläut des Thurmes ist ein Geschenk des Fabrikanten G. Hoppe. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen Eindruck. Eine hohe Holzdecke überspannt das ganze Schiff. An der Südseite zunächst dem Thurm ist die Orgelempore; die Orgel ist ein Werk der Jagenberg-Werke zu Bahne in Schweidnitz. Ueber den Seitenschiffen erheben sich Emporen, deren Brüstungen mit den Bildern biblischer Männer auf Goldgrund geschmückt sind. Sowohl diese Bilder, wie auch die übrigen Malerarbeiten hat der hiesige Malermeister Schulze aus Reiße ausgeführt. Der Taufstein ist ein Geschenk des Berliner Kalkbrennereibesitzers Lehmann. Zu beiden Seiten der Altarnische sieht man Gemälde, rechts „Christus am Brunnen", links „Die Bergpredigt". Die Kanzel aus Eichenholz ist ein Geschenk des Gummiwarenfabrikanten Schwanitz. In der von der Kaiserin geschenkten Kanzelbibel hat die hohe Frau selbst die Worte eingezeichnet: „Ich lasse Dich nicht, Du lernest mich denn". Der Flügelaltar, eine sehr schöne Arbeit, eine Stiftung der Altargarde, zeigt als Mittelbild eine Kopie des „Abendmahls" nach Schnorr von Carolsfeld, darunter sieht man die Reliefsiguren von Abel, Isaak, Melchisedeck und Aaron. Auch die Altarbibel ist ein Geschenk der Kaiserin. Die Glasfenster, bis auf das Altarnische, sind das Atelier von Dr. H. Oidtman u. Co. hervorgegangen, sind aus Gaben beschafft, die D. Schelck, Amtsvorsteher Wilke und andere Notable Reinickendorfs gegeben haben. Das rechte Fenster stellt die Taufe Christi, das linke die Auferstehung dar, das vom Geschenk Altar verdeckte Mittelfenster zeigt nur ornamentalen Schmuck. Zu den Kosten des Baues hat der Kaiser 80 000, die Kaiserin 5000 ℳ, Frau Pauline Teuscher aus Berlin 15 000 ℳ, der Gemeindekirchenrath von Rosenthal 13 000 ℳ gegeben. In der Gemeinde selbst sind 4000 ℳ gesammelt.

Theater und Kunst.

R. F. Im Königlichen Opernhause gastirte gestern in der „Zauberflöte" Herr Merkel vom Stadttheater in Leipzig als Tamino. Ob das Gastspiel den Zweck hat, die Geeignetheit des Sängers für das königliche Institut zu erkunden, wissen wir nicht. Wäre es der Fall, so dürften die mahgebenden Stimmen bezgl desselben wohl in das französische Sprichwort ausklingen, daß Mancher an

Mr. Scott, in Berliner politischen Kreisen als ehemaliger hiesiger englischer Botschaftsrath bekannt, erlegt. Nach Bern kommt Mr. St. John, jetzt Gesandter in Belgrad, und nach Belgrad als Gesandter der Botschaftsrath Mr. Fane aus Konstantinopel. Dieser wird durch den Generalkonsul Sir A. Nicolson in Pest ersetzt und nach Pest kommt der derzeitige Geschäftsträger in Koburg Mr. Ralph Milbanke. Ueber dessen Nachfolger ist noch nichts Sicheres bestimmt; auf diesen Posten, dessen Inhaber früher mehr oder minder nur Repräsentationspflichten ausübte, legt man jetzt in England mit Rücksicht auf die Frau Herzogin von Edinburg erhöhten Werth.

Vermischtes.

London, 14. November. (W. T. B.) Dem „R. B." wird gemeldet, eine Feuersbrunst habe in Tokio 600 Häuser in Asche gelegt.

Cholera-Nachrichten.

Marienwerder i. Pr., 14. November. (W. T. B.) Durch bakteriologische Untersuchung ist ein Choleratodesfall in Kurzebrack bei Marienwerder festgestellt worden.

Pest, 13. November. (W. T. B.) Von Freitag Abend bis heute Abend 6 Uhr sind hier 15 Personen an Cholera erkrankt und 5 gestorben.

Amsterdam, 13. November. (W. T. B.) Aus Leeuwarden wird ein Choleratodesfall gemeldet. Die gestrige Meldung von einem hier vorgekommenen Cholerafall beruht auf einem Irrthum; der Fall betrifft den Ort Wourden, wo im Laufe der vergangenen Woche drei Todesfälle an Cholera vorkamen.

Haag, 12. November. (W. T. B.) Durch Ministerialverfügung ist vom 14. d. M. ab das niederländische Verbot gegen Hamburg, Altona und alle Plätze an der Elbe unterhalb Wittenberge erlassene Verbot der Einfuhr von unbearbeiteter Wolle und Haaren, Häuten, Pelzwerk, frischen Früchten und Gemüse, Butter, Buttersurrogaten, Milch, Käse, Hülsen von Kornfrüchten und Seilerwaaren einschließlich Tauwerk aufgehoben worden.

Bukarest, 14. November. In Folge Erlöschens der Cholera-Epidemie in Galizien und Siebenbürgen ist unter Aufrechterhaltung der ärztlichen Besichtigung und der Desinfektion die angeordnete Quarantaine für die Grenzorte Burdivani und Predeal aufgehoben worden. Für Vercirorova und die übrigen Grenzpunkte bleibt die Quarantaine bestehen.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Paris, Montag 14. November. An Stelle des zurückgetretenen monarchistischen Deputirten Marquis de Breteuil ist der gestern mitgetheilte republikanische Kandidat Alicot im Departement Hautes-Pyrénées gewählt worden. — Der kürzlich begnadigte Sozialist Culine ist in Roubaix neuerdings zum Bezirksrath gewählt worden, nachdem seine erste Wahl für nichtig erklärt worden war. — Nach amtlicher Bekanntmachung ist der bisherige Sekretair bei der französischen Botschaft in Berlin, Herzog, an Stelle von Hericourt zum Konsul in Stuttgart ernannt worden. Hericourt ist als Geschäftsträger nach Bogota versetzt worden.

Paris, Sonntag 13. November. Der Präsident der Republik, Carnot, und die Großfürsten Wladimir und Alexis, begaben sich heute Vormittag zur Jagd nach dem Walde bei Rambouillet und kehrten Nachmittags hierher wieder zurück. — Nach einer Meldung der „Liberté" ist die Angelegenheit der Panama-Gesellschaft noch nicht abgeschlossen. Der Generalprokurator werde heute Abend oder im Laufe des morgigen Tages seinen Beschluß bekannt geben.

Rom, Sonntag 13. November. Der ehemalige Kriegsminister Bertole Viale ist heute früh in Turin gestorben.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wiesbaden, Montag 14. November. Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk 9 Wiesbaden (Städte. Wiesbaden, Untertaunuskreis) wurde der Verbandsanwalt der deutschen Genossenschaft Schenck (freisinn.) mit 208 gegen 88 Stimmen gewählt.

Wien, Montag 14. November. Eine gestern veranstaltete Versammlung des Arbeitervereins „Zukunft", des radikalen Flügels der Wiener Arbeiterschaft, sprach sich einstimmig gegen das letzte Bombenattentat in Paris, sowie gegen alle derartigen in letzter Zeit daselbst verübten Verbrechen aus.

Pest, Montag 14. November. Wie die „Budapester Korresp." meldet, ist in Folge der Ablehnung des Unterrichtsministers, Grafen Csaky, die ihm angebotene Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen, die Bildung eines neuen Kabinets noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte noch etwa 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen.

Philippopel, Montag 14. November. (Weitere Meldung.) Der Feier aus Anlaß des Schlusses der Ausstellung wohnte auch der Sekretair des türkischen Kommissariats bei. Der Finanzminister Natschewitsch hielt nach dem Tedeum eine Ansprache, in welcher er einen Rückblick über die Ausstellung gab. Aus der Rede des Prinzen Ferdinand ist noch zu erwähnen, daß derselbe den Erfolg der Ausstellung für Bulgarien als den Beginn einer neuen Kulturära bezeichnete. Dem auf die Schlußfeierlichkeit folgenden Bankette wohnten der Prinz Ferdinand, die Prinzessin Clementine und die diplomatischen Vertreter bei. Der Metropolit von Philippopel brachte einen Toast auf die Prinzessin Clementine aus. Die Veteranen aus dem letzten russisch-türkischen Kriege brachten dem Prinzen Ferdinand und dem Minister Stambulow Ovationen dar.

New-York, Montag 14. November. Aus Homestead wird gemeldet: Gestern Nachmittag griffen strikende Arbeiter der hiesigen Fabrik von Carnegie die weiterarbeitenden schwarzen Arbeiter der Fabrik mit Schußwaffen an. Durch Revolverschüsse wurden mehrere schwarze Arbeiter schwer verwundet. Die angegriffenen Arbeiter wehrten sich aufs Tapferste, mußten sich jedoch vor den Angreifern zurückziehen und durch Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso, der Präsident Montt sei eifrig bestrebt, die Opposition mit dem Kabinet zu versöhnen. Die Meinungsverschiedenheiten sollen politische, nicht aber Finanzfragen betreffen. Die Vorlage betreffend die Einführung der Metallwährung habe alle Aussicht, vom Kongresse angenommen zu werden.

Verkehrs-Nachrichten.

Bremen, 13. November. (N. L.) Der Reichspostdampfer „Sachsen" ist am 12. November Vormittags in Hongkong angekommen. — Der Reichspostdampfer „Darmstadt", nach Ostasien bestimmt, ist am 11. November Nachmittags in Colombo angekommen. — Der „Reichspostdampfer „Diedenburg", nach Australien bestimmt, ist am 12. November Vormittags in Port Said angekommen. — Der Reichspostdampfer „Neckar" hat am 12. November 7 Uhr Morgens die Reise von Port Said nach Brindisi fortgesetzt. — Der Reichspostdampfer „Bayern", hat am 12. November 8 Uhr Morgens die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt.

Marktberichte.

Berlin, 14. November. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogramm. Loco still. Termine still. Gekündigt 500 Tonnen. Kündigungspr. 154,25 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 145 bis 162 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 ℳ bez., märkischer weiß bunter — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per November-Dezember 154,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 156,5 — 156,25 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Gekündigt 200 To. Kündigungspr. 147,5 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco wenig belebt. Termine niedriger. Loco 132—141 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 135 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer guter 136—137 ℳ bez., mit etwas Geruch — ℳ bez., feiner 138—139 ℳ bez., per diesen Monat 137,5—137,25—137,75—137,5 ℳ bez., per November-Dezember 137,5—137,25—137,75—137,5 ℳ bez., per Dezember-Januar 137,5—137,25—137,5 ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 138,5 bis 138—138,25 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Gerste mäßiger Handel, per 1000 Kilogr. große 140—170 ℳ bez., kleine — ℳ bez. nach Qualität, Futtergerste 120—140 ℳ bez., Märkische — ℳ bez.

Hafer loco fest. Termine nahe Sichten höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 ℳ per 1000 Kilogramm. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 142—165 ℳ nach Qualität, Lieferungsqualität 145 ℳ Pommerscher mittel bis guter 144—148 ℳ bez., do. feiner 149—153 ℳ bez., preußischer mittel bis guter 144—148 ℳ bez., feiner 149—153 ℳ bez., schlesischer mittel bis guter 145 bis 149 ℳ bez., feiner 150—154 ℳ bez., per diesen Monat 147,25—147,75 ℳ bez., per November-Dezember 145,25—145,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 143—143,5 ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogr., Kochwaare 175 bis 220 ℳ nach Dual. bez., Futterwaare 144—158 ℳ nach Dual. bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loco unverändert. Termine still. Gekünd. 500 Tonnen. Kündigungspreis 120,05 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 120 bis 136 ℳ nach Qualität, per diesen Monat 121 ℳ bez., per November-Dezember 120,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per April-Mai 116 bis 115,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 ℳ, Nr. 0 20,25—18,5 ℳ — Feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,5—17,5 ℳ bez. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,0—18,25 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspr. — ℳ. Termine wenig verändert. — Per diesen Monat 18,25 ℳ bez., per November-Dezember 18,1—18,15 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per April-Mai 18,25—18,3 ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bez. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — ℳ. Loco Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine schwächer. Loco mit Faß — ℳ bez. Per diesen Monat und per November-Dezember 51,7 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 51,8—51,9 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe. Loco ohne Faß 51,9 ℳ bez. Mit Faß: Gekünd. — Liter. — Kündigungspr. — ℳ.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß loco 32,3 ℳ bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Mit Faß: Gekündigt 160 000 Liter. Kündigungspreis 31,2 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ bez. Behauptet. Loco — ℳ bez. Per diesen Monat 31,2—31,1—31,4—31,3 ℳ bez., per November-Dezember 31,2—31,1—31,4—31,3 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 32,6 bis 32,8—32,7 ℳ bez., per Mai-Juni 33—33,1 bis 33 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 14. Novbr. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 2139 Rinder (dabei 80 Dänen und Schweden), 10 480 Schweine (dabei 282 Dänen und 1102 Bakonier), 1170 Kälber, und 5494 Hammel. An Rindern waren bis gestern Vormittag schon sehr bedeutende Umsätze gemacht worden; der Rest fand heute ein ruhiges Geschäft zu gehobenen Preisen und hinterließ keinen Ueberstand. Der 1. und 11. Qualitäten gehörten ca. 900 Stück an. 1. brachte 57—60, II. 52—56, III. 44—50, IV. 38—42 ℳ pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte glattes Geschäft zu gleichfalls gehobenen Preisen und wurde geräumt. I. 57—59, einzelne Posten darüber, II. 55—57, III. 52—54 ℳ per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 45—46 ℳ pro 100 Pfund, ausgesuchte Waare darüber, mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief ruhig zu steigenden Preisen. I. 64 bis 69, ausgesuchte Waare darüber; II. 58—63, III. 50—57 ℳ pro Pfund Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmarkt zeigte gleichfalls rege Tendenz und wurde geräumt. Wir notiren: I. 42 bis 48 ℳ, beste Lämmer bis 54 ℳ, II. 34—40 ℳ pro Pfund Fleischgewicht.

Posen, 14. November. Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,40, do. loco ohne Faß 29,90. — Kündigung: — Liter. Tendenz: matt. — Wetter: Trübe.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 15. November.

Opernhaus.

240. Vorstellung. Zum ersten Mal: **Genesius,** Oper in 3 Akten. Dichtung (mit theilweiser Benutzung der Operndichtung „Geminianus" von Hans Herrig) und Musik von Felix Weingartner. Ballet von Emil Graeb. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Teglaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 241. Vorstellung: Boabdil, der letzte Maurenkönig.

Schauspielhaus.

249. Vorstellung: **Die Braut von Messina,** oder: **Die feindlichen Brüder.** Trauerspiel in 4 Aufzügen von Schiller. In Szene gesetzt von Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 250. Vorstellung: Wohlthätige Frauen.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Offenbach-Cyclus. 6. Abend: 3. Aufführung: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Bildern von Hector Cremieux, neu bearbeitet von Eduard Jacobson. Musik von Jacques Offenbach. Dirigent Ferer Kapellmeister Federmann. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Residenz-Theater.

Zum 39. Mal: **Im Pavillon** (Le parfum), Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché. Deutsch von Ludwig Fischl. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Vorher: Zum 5. Male: **Der neue Ganymed** (Café Lefort). Schwank in 1 Akt von Charles Louveau. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch und die folgenden Tage dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Dienstag: **Sodoms Ende.** — Mittwoch: Die Großstadtluft. Volkstüh. Preise (Parq. 2 ℳ). Kein Aufseld.

Deutsches Theater.

Dienstag: **Lolo's Vater.** — Mittwoch, neu einstudirt: **Die Räuber.** (Karl Moor: Ernst Pittschau; Franz: Josef Kainz; Amalia: Teresina Gesner u. s. w.) — Donnerstag: **Lolo's Vater.**

Lessing-Theater.

Dienstag: **Die Orientreise.** — Mittwoch: Die Orientreise. — Donnerstag: Die Orientreise. Freitag: Z. 1. M.: Raisen wider Raisen, Schauspiel in 4 Akten von R. Greiling.

Neues Theater.

(Am Schiffbauerdamm 4/5.)

Sonnabend, den 19. Novbr.: Eröffnungs-Vorstellung: Iphigenie auf Tauris. — Sonntag und Montag: Iphigenie auf Tauris. — Dienstag, den 21. Novbr.: Z. 1. M.: Die Liebeshändlerin.

Berliner Theater.

Dienstag: **Die Jungfrau von Orleans.** — Mittwoch: **Dora.**

Kroll's Theater.

Dienstag: **Geschlossen** wegen Vorbereitung zur Opernmovität „A Santa Lucia".

Mittwoch: Gastspiel von **Gemma Bellincioni** und **Roberto Stagno.** Zum ersten Male: **„A Santa Lucia".** Melodrama in 2 Akten von P. Tasca. Dirigent: Capellmeister Hermann. Anf. 7 Uhr. Entrée 75 Pf. Abonn. Dtzd. 6 Mk.

Donnerstag: Letztes Gastspiel von Hrn. **Emil Götze. „Johann von Lothringen."**

Thomas-Theater.

Erstes Ensemble-Gastspiel der Münchener unter Direktion des kgl. bayr. Hofschauspielers Max Hofpauer. Zum 1. Male: **Der Einsam,** Volksstück mit Gesang in 5 Akten nach Ludwig Anzengruber's gleichnamiger Erzählung von Wilhelm Bollin. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch: Der Einsam'.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 71. Male: **Die wilde Madonna,** Gesangsposse in 3 Akten von Leon Treptow. Couplets von G. Görß. Musik von G. Steffens. Mit neuen Kostümen aus dem Atelier der Fr. Köpke, und mit neuen Dekorationen von Lütkemeyer in Koburg. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Alexander-Platz-Theater.

Dienstag, zum 4. Male: **„Sport-Mädel",** große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von A. Schönfeld. Musik von Max Luftig, mit vollständig neuer Ausstattung.

Reichshallen-Theater.

Die berühmten lebenden Bilder!

Allabendlich 9½ Uhr:

Joss Merrilees.

Anf. Wochent. 7½. Sonnt. 7 Uhr.

Apollo-Theater.

Am Meeresstrand. Prima ballerina **Maria Giuri.** — **Lielda.** Ballet von Coppi. — **Gr. Variété-Programm. Cinquevalli. Di Dio. Buath u. Rudd. Paulinetti. Ivanoff.** I. Parquet **3,50** ℳ, Entrée 1 ℳ. Anfang Wochent. 7½ Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Wintergarten.

Alexandrine Martens-Abend.

Auftreten der preisgekrönten Schönheit **Alexandrine Martens.**

Großes neues Programm. 16 neue Nummern.

Anfang 7½ Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Urania.

15157

Eine Amerikafahrt 1492 und 1892.

Circus Renz.

(Carlstrasse.) 15182

Dienstag, 15. Novb., Abds. 7½ Uhr: Gr. Extra-Vorst. u. Debüt sämmtl. Kunstspezialitäten I. Rang. Auftreten des beim Schulreiterd **Hr. James Fillis.** Zum letzten Male: **Im Reiche der Blumen,** equestrische Fantasie von der beliebt. Schulreiterin **Frl. Clotilde Hager.** 6 Jagdpferde engl. Race, in Freiheit dress. u. vorgeführt v. **Dir. Franz Renz.** Die Schulreiterin Mme. la Baronne **de Bellsolo.** Die Arabertruppe Hadj Abdullah (14 Personen). Zum Schluß:

Auf Helgoland, mit neuen Tanzeinlagen, 80 Damen u. A.: **1. Garde-Regiment in Parade-Uniform** (Historische Mützen). Mittwoch und folgende Tage Vorstellung. Abends 7½ Uhr mit neuem Programm u. **Helgoland.**

Circus Corty-Althoff.

Friedrich Karl-Ufer, Ecke Karlstraße.

Dienstag, 15. Nov., Ab. 7½ Uhr: **Brillante Vorstellung.** 1. Theil: **Die 3 Nationen,** Verwandlungsscenen z. Pf. ausgef. v. Mr. **Hubert Cooke.** Hr. **Angeld,** Jockey. **Alfons** und **Ettio,** musik. Clowns. Miß **Blanche,** Schulreiterin. **55 Hengste,** vorgeführt vom Direktor **Althoff.** Mr. **Hubert,** Lenker der Pferde. Fräulein **Adele,** Reittünstlerin. **The Hanlons,** Luftgymnastiker. **Die sechsfache Fahrschule** 2c.

Mittwoch, 7½ Uhr: Gr. Vorstellung.

Rössner's Zauber-Theater,

Unter den Linden 21 (Wilhelmshallenhaus).

Dienstag 15. Nov., Anf. 7½ Uhr. **Elite-Vorstellung.** Neues überraschendes Programm. Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag Nachm. 4—6 Uhr: Kinder-vorstell. zu klein. Preisen. Kinder auch Abends halbe Preise.

Philharmonie.

15181

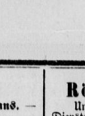
Sinfonie-Concert

des Philharmonischen Orchesters.

Dirigent: Kapellmstr. Herfurth.

Jupiter-Sinfonie v. Mozart; Sol. Olk (Viol.).

Anf. 7 Uhr. Entrée 75 Pf. Abonn. Dtzd. 6 Mk.



Passage - Panopticum.

9 **Fuss! ein! Riesenkind!!!**

ohne Extra-Entrée 14779

von 11—1 und 4—9 Uhr.

HOHENZOLLERN-GALERIE

Lehrter Bahnhof

1. Etage. 50 Pf.

Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890

geöff. 9 Uhr bis Dunkelh. Sonnt. 9-9.

14616

Familien-Nachrichten.

Verbindungen.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Fürstl. Hohenzollernschen Forstrath **Eugen von Rüdiger** aus Beutnitz beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. 15174

Marienburg, Westpr., den 11. November 1892.

Gerichtssekretär **Gustav Tessmer** und Frau.

Entbindungen.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen beehrt an 15180

Paul Hildebrandt und Frau, **Margarete,** geb. **Barth.**

Berlin, den 12. November 1892.

Statt besonderer Mitteilung.

Am 11. November wurde uns ein Töchterchen geboren. 15165

Colmar im Elsaß, 1892.

Carl Freiherr von Knobelsdorff. Oberstlieutenant in der Gendarmerie.

Elise Freifrau von Knobelsdorff geb. **Gräfin von der Schulenburg a. d. H. Bodendorf.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 10 Uhr wurde uns ein gesundes kräftiges Mädchen geboren. 15167

Schwerin, den 11. November 1892.

Thierarzt **Carl Wilbrandt** und Frau, geb. **Borgwardt.**

Todesfälle.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine liebe Frau 15171

Alwine, geborne **Melchert,**

heute morgen nach längerem Leiden zu sich zu nehmen.

Altschwerin, den 11. November 1892.

E. Timm, Pastor.

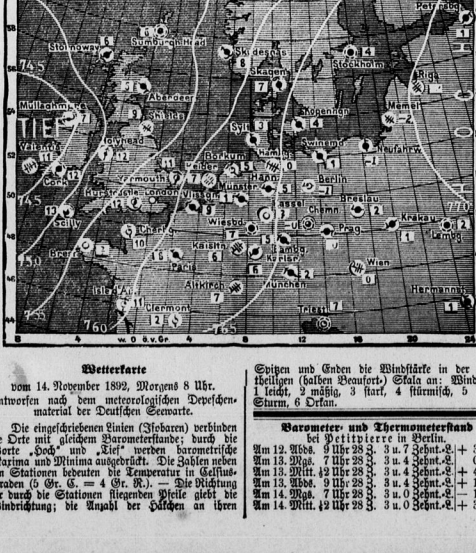
Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Lübbe mit Hrn. Dr. med. Paul Schütt (Oberdorf—Kiel). — Frl. Erna v. Garnissen mit Hrn. Regierungsrath Friedrich v. Engelbrechten (Dassel—Bromberg). — Frl. Lina v. Loewenstein mit Hrn. Hauptmann Lothar Freiherrn v. Willmowski (Cassel).

Verehelicht: Dr. Stud. Siegmund v. Matthias Reincke mit Frl. Ada de Greiff (Krefeld).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Kliefoth (Wismar). — Hrn. Georg von der Gabelentz (Posthwitz). — Hrn. Clemens Boneffen (Bellinghausen). — Eine Tochter: Hrn. Ernst Singer (Leipzig). — Hrn. Rittmeister Arel v. Schutz (Stendal).

Gestorben: Hr. Rittergutsbesitzer Laurent Freiherr v. Manteuffel (Schloß Thurow). — Hrn. Leutnant Wagner Sohn Walter (Züllich). — Hr. Major a. D. Eckardt v. Schmeling (Plötzkuhsch i. Schl.) — Hr. Rudolf v. Barth zu Harmating (Berchtesgaden).



Wetterkarte

vom 14. November 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Fähchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am 12. Abds.	6 Uhr	28 ⅔	3 u. 7	Zehnt.-E.	+ 3,8 G
Am 13. Mgs.	7 Uhr	28 ⅔	3 u. 4	Zehnt.-E.	0,0 G
Am 13. Mitt.	12 Uhr	28 ⅔	3 u. 4	Zehnt.-E.	+ 4,6 G
Am 13. Abds.	9 Uhr	28 ⅔	3 u. 4	Zehnt.-E.	+ 1,0 G
Am 14. Mgs.	7 Uhr	28 ⅔	3 u. 4	Zehnt.-E.	— 1,0 G
Am 14. Mitt.	12 Uhr	28 ⅔	3 u. 0	Zehnt.-E.	+ 3,2 G

Wetterprognose für den 15. November 1892.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit auffrischenden südlichen Winden bei langsam steigender Temperatur; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 14. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null u. d. Meeresfläche reduz. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. (5 °C. = 4 °R.
Mullaghm.	745	SNO frisch	Regen	7
Aberdeen	754	WNW leicht	bedeckt	5
Christiansd	767	OSO leicht	bedeckt	4
Kopenhagen	767	SO schwach	bedeckt	4
Stockholm	769	still	bedeckt	4
Haparanda	764	W mäßig	bedeckt	2
Petersburg	772	still	bedeckt	1
Moskau	774	S leiser Zug	bedeckt	— 3
Cork Queen.	746	SSW stark	bedeckt	12
Cherbourg	758	SSO leicht	heiter	10
Helder	762	SSO leis. Zug	Nebel	7
Sylt	763	SSO leis. Zug	bedeckt	3
Hamburg	764	OSO leichter	Nebel	0
Swinemde.	767	SO leicht	bedeckt	1
Neufahrw.	768	S leiser Zug	bedeckt	— 1
Memel	769	SSO leicht	Nebel	— 2
Paris	761	SSO leicht	bedeckt	8
Münster	762	O leicht	heiter	1
Karlsruhe	764	NO leicht	bedeckt	6
Wiesbaden	764	still	bedeckt	7
München	765	SO schwach	bedeckt	2
Chemnitz	766	still	wolkig	0
Berlin	766	SSO leicht	heiter	1
Wien	768	OSO leiser Z.	Nebel	0
Breslau	769	O leiser Zug	bedeckt	2
Ile d'Aix	770	S mäßig	heiter	11
Nizza	764	still	wolkig	10
Triest	766	still	heiter	7

Ein ziemlich tiefes Minimum, nordwärts fortschreitend, liegt westlich von Irland und hat seinen Einfluß bis die Britischen Inseln ausgedreitet; das Hochdruckgebiet liegt noch immer über dem westlichen Rußland. Zu Zentraleuropa ist die Witterung andauernd ruhig, vorwiegend trübe und vielfach neblig ohne erhebliche Niederschläge; die Temperatur hat sich durchschnittlich wenig verändert, in Norddeutschland liegt sie mindestens unter, in Süddeutschland allenthalben über dem Mittelwerthe. In Ostdeutschland herrscht leichter Frost. Ueber Nordeuropa dauert die milde Witterung fort. Aus Nord- und Mitteldeutschland werden vielfach Nachtfröste gemeldet.

Handel und Industrie.

* **Eutin-Lübecker Eisenbahn.** Die Einnahme im Monat Oktober betrug 40 667 ℳ (+ 963 ℳ); vom 1. Januar bis Ende Oktober cr. 359 081 ℳ (— 10 206 ℳ).

* **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** (österreichisches Netz). Die Einnahme vom 1. bis 10. November beträgt 687 350 fl. (— 48 542 fl.).

* **Serbische Finanzen.** Die serbischen Spezialkassen führten an die Berliner Abrechnungsstelle für den Kouponsdienst des zweiten Semesters bis Ende September cr. 2 219 339,46 Fr., hierzu im Monat Oktober cr. 2 157 562,50 Fr., zusammen 4 376 901,96 Fr. ab.

* **Die New-Yorker Sonnabendbörse** eröffnete zu etwas niedrigeren Kursen, im Verlaufe trat weitere Ermattung ein, Schluß fest. Der Umsatz der Aktien betrug 170 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 1 600 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Munscheid u. Komp.** Die Bilanz pro 1891/92 ergiebt nach üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 115 627 ℳ (— 165 299 ℳ) und soll der am 12. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 4 pCt. vorgeschlagen werden gegen 10 pCt. in den beiden Vorjahren.

* **Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein.** Die am Sonnabend in Letmathe stattgehabte Generalversammlung genehmigte die beantragte Vertheilung einer Dividende von 25 pCt. und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths Jarislowsky-Berlin und Direktor Böttger-Dresden wieder.

* **Eisenhüttenwerk Thale im Harz.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 10. Dezember d. J. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt., gegen 9 pCt. im Vorjahre, bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

* **Brauerei Königstadt, Aktiengesellschaft.** In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung waren 63 Aktionaire mit 3303 Stimmen vertreten. Zum Geschäftsbericht äußerte sich der Vorsitzende Herr Leopold Friedmann auf Anfrage eines Aktionairs, daß der Neubau des Mälzereigebäudes, welcher in solidester Weise ausgeführt sei, außer der erhaltenen Brandentschädigung noch 171 000 ℳ gekostet habe, die ganz aus dem Betriebe gedeckt worden seien und daß trotzdem noch genügende Mittel zum Geschäftsbetriebe vorhanden seien; so habe die Gesellschaft ein Bankier-Guthaben von 150 000 ℳ und 140 000 ℳ in Preuß. Konsols angelegt. Daß das Erträgniß des letzten Geschäftsjahres geringer gewesen sei, liege zum Theil an der schlechten 20 pCt. geringeren Ergiebigkeit der vorjährigen Gerste, welche außerdem noch ca. 20 ℳ theurer bezahlt werden mußte, theils daran, daß erst sechs Wochen nach Beginn der neuen Kampagne mit der neuen Mälzerei angefangen werden konnte, und mußte während dieser Zeit das Malz gekauft werden, wodurch bei geringerem Ertrag eine Mehrausgabe von 3 ℳ pro Zentner verursacht wurde. Bezüglich der Ausschanklokalitäten sei die Direktion seit Jahren bemüht gewesen, dieselben abzustoßen, was ihr auch gelungen; jetzt sind dieselben vollständig abgeschrieben. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr theilt die Direktion mit, daß Hopfen theurer sei als im Vorjahre, so daß für gekauften neuen Hopfen ca. 23 000 ℳ mehr als im Vorjahre bezahlt worden sei, daß dagegen an Gerste, die auch weit ergiebiger sei, bis jetzt 90 000 ℳ weniger ausgegeben sei; der Kundenkreis sei erweitert und dadurch der Absatz gestiegen, so daß ein günstiges Erträgniß für das laufende Jahr zu erwarten stehe. Von einem Aktionair wurde ferner der Verkauf des der Gesellschaft gehörigen überschüssigen Terrains angeregt, um durch deren Erlös die Hypotheken abzustoßen. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der Verkauf zwar schon seit Jahren ins Auge gefaßt, daß der Preis der Terrains, welcher sich damals auf 420 ℳ pro Quadratruthe stellte, sich seitdem bedeutend erhöht habe, und zwar auf 4000 ℳ resp. 2400 ℳ pro Quadratruthe; der Aufsichtsrath sei sich noch nicht einig über den Verkauf, doch stelle er es den Aktionairen anheim, einen Antrag auf Verkauf der Grundstücke zu stellen und solle dann in einer dazu einzuberufenden Generalversammlung Beschluß darüber gefaßt werden. Hierauf wurde die Bilanz genehmigt, die Dividende auf 4 pCt. festgesetzt und dem Aufsichtsrathe und Vorstand Decharge ertheilt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 22. November cr. ab. In den Aufsichtsrath wurden die ausscheidenden Herren Bankier Leopold Friedmann, Mosler, Feig, Philipowski und Just wiedergewählt.

* **Berliner Weißbierbrauerei-Aktiengesellschaft (vorm. Gericke).** Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht betrug der Jahresumsatz 25 765 (— 1341) Hektol. Weißbier, und der erzielte Reingewinn, nach Abzug der Abschreibungen, 29 382 ℳ. Hiervon sind abzusetzen: Zum Dispositionsfonds 1462 ℳ, Tantièmen 2923 ℳ. Der Aufsichtsrath schlägt vor, auf das Aktienkapital von 620 000 ℳ eine Dividende von 4 pCt. mit 20 ℳ per Dividendenschein, in Summa 24 800 ℳ, zu vertheilen, und den Restbetrag von 197 ℳ dem Konto-Delkredere zu überweisen. Der Besitz an eigenen Hypotheken hat sich durch Rückzahlung einer Post von 11 000 ℳ auf 15 000 ℳ ermäßigt, während gleichzeitig die Summe der gewährten Darlehen von 33 138 ℳ auf 28 640 ℳ, also um 4497 ℳ, zurückging.

Berliner Börse vom 14. November.

Die neue Woche begann in abgeschwächter Haltung und mit Kursherabsetzung der meisten auf Zeit gehandelten Papiere; die Tendenzmeldungen von den gestrigen Privatverkehren, die weiteren unbefriedigenden Berichte über den Stand der Eisen- und Kohlenindustrie aus Rheinland-Westfalen und Oberschlesien, endlich die fernere Aufrechterhaltung der Quarantainevorschriften in Nordamerika wirkten verstimmend und gaben nach Erledigung der ersten Ordres zu weiteren Realisationen und erneuerten spekulativen Verkäufen Veranlassung, wodurch sich die Preise auf nahezu allen Gebieten bei übrigens ruhigem Geschäftsverlauf später unter Schwankungen noch weiter ermäßigten. Auf dem Bankenmarkt setzten nur Oesterreichische Kreditaktien auf Wiener Anregung höher ein, verkehrten aber später auf vorgestrigem Schlußniveau, während Kommanditantheile sowie andere lokale Bankwerthe etwa 0,75 pCt. einbüßten. Eisenbahnaktien, meist unverändert einsetzend, schwächten sich später fast ausnahmslos ab, und nur Lombarden, Schweizer Zentral- und Jura-Simplon (letztere auf Pariser Käufe) zeigten sich ziemlich fest. Montanaktien lagen besonders matt und verloren durchschnittlich 1,50 bis 1, Bochumer Gußstahl 1,70, Dortmunder Union Stammprioritäten 2,10 pCt. Fremde Fonds begannen mit etwas gebesserten Preisen, ohne solche später behaupten zu können, und nur Italienische Rente (+ 0,30 pCt.) blieb fest; Norddeutsche Lloydaktien verloren 2,10, Hamburger Packetfahrt 1 pCt. Auch die zweite Börsenstunde verlief vorwiegend schwach, und erst gegen 2 Uhr trat auf Tagesdeckungen für die meisten Spekulationseffekten eine ganz leichte Erholung der Kurse ein, wovon nur Eisenbahnaktien, Rubelnoten und Türkenloose (— 0,25 ℳ) unberührt blieben; matt schlossen alle österreichischen Transportwerthe. Schwächer lagen auch einheimische Staatspapiere, es verloren beide 3proz. Anleihen je 0,20, 4proz. Preußische Konsols 0,15, 3½proz. 0,05 pCt.; deutsche und fremde Eisenbahnobligationen hielten sich ziemlich fest, aber sehr still, 3proz. Lombarden und Rjäsan-Kozlow waren besser gefragt. Am Kassamarkt konnten sich die Preise bei geringeren Umsätzen meist behaupten. Privatdiskont: 2¼ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . .	167	Disk.-Kom.	184¼	Italiener . . .	92¾
Lombarden .	41¼	Lübeck-Büch.	144½	1880er Russen	96⅝
Boch. Guß .	121¼	Mainzer . .	112½	4% ung. Gold	95⅝
Dortmunder	58¾	Marienburg.	60½	Egypter . . .	—
Harp. Hütte	132	Ostpreußen.	70⅛	Russ. Noten	201¾
Hibernia . .	121¼	Duxer . . .	217⅝	III. Orient .	66
Laura . . .	101½	Elbethal . .	97	Wrsch.-Wien.	197½
Brl. Hand. G.	135¼	Galizier . .	91¾		
Darmstädt.	135	Mittelmeer	103⅛	Tendenz: schwach.	
Deutsche Bk.	160	Gotthardb.	155¾		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc.
† Zinszahlung in betr. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam .	2½	8 Tg.	— —
do.	2½	2 Mt.	— —
Brüss. Antw	2½	8 Tg.	— —
do.	2½	2 Mt.	— —
Skand. Pltz.	6	10 Tg.	— —
Kopenhagen	4½	10 Tg.	— —
London . . .	3	8 Tg.	— —
do. . . .	3	3 Mt.	— —
Lissb. u Opor	4	14 Tg.	— —
do.	4	3 Mt.	— —
Madr. Barc.	5	14 Tg.	— —
do.	5	2 Mt.	— —
New-York .	5	vista	— —
Paris	2½	8 Tg.	— —
do.	2½	2 Mt.	— —
Budapest . .	4½	8 Tg.	— —
do. . .	4½	2 Mt.	— —
Wien	4	8 Tg.	169 90 b
do.	4	2 Mt.	169,00 b
Schweiz. Pl.	5	10 Tg.	— —
Ital. Plätze .	5	10 Tg.	— —
do. .	5	2 Mt.	— —
Petersburg .	4½	3 W.	201,30 b
do. . .	4½	3 Mt.	200,95 b
Warschau .	5½	8 Tg.	201,45 b

Berliner Bankdisc. 4 (Lomb. 4½ resp. 5.

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück . . .	9,74 b
Sovereigns	20 335 G
20-Francs-Stücke . . .	16,18 G
Gold-Dollars	— —
Imperials	— —
do. pr. 500 Gr. .	— —
do. neue	— —
do. 500 Gr. neue	— —
Amerik. Noten 1000 u 500	—
do. kleine . .	4,17 b
do. Coup. zahlb. N.-Y.	4,1775 B
Belgische Noten	80 90 b
Engl. Banknoten 1 £	20,37 bB
Franz. 100-Fr.-Noten .	81 00 b
Holländ. Noten	168,50 b
Italienische do.	78,00 G
Nordische do.	112 30 b
Oesterr. Noten 100 fl.	169,95 b
Russ. Noten 100 Rbl. .	201,70 b
do. ult. d. Mts.	201,75 b
do. ult. n. Mts.	202,00 b
do. Zollkoupons	324 60 G
do. do. kleine	324 00 bG
Schweizer Noten . .	80,80 b

Fonds- und Staatspapiere.

Reichs-Anl.	4	106,80 bG
do.	3½	100,00 b
do.	3	86,00 bG
Preuß. Consf. Anl. .	4	106,75 bG
do. do.	3½	100 25 b
do. do.	3	86,00 b
do. St.-Anl. 1868	4	101,40 b
do. St.-Schuldsch.	3½	100,00 G
Kurm. Schuldversch	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	3½	— —
Barmer Stadt-Anl.	3½	95 10 G

Hmb. 50-Th.-L.p.S. 3 132 90 b; Lübecker . . pr. St. 3½ 130,30 b; Mein. 7 fl.-Loose . — 28,50 B; Oldb. 40 Th.-L.p.S. 3 128,75 G; Pappenhm. 7 fl.-L. — 30 00 G; D.-Ostafr. Zollobl. 5 100 00 G; Argent. Gold-Anl. 5 46 90 bG; do. innere do. 4½ 40 00 bG; do. do. 20 £ 4½ 40 30 bG; do. äußere v. 88 4½ 39 70 bG; Barletta 100 Lire-L. — 49 30 G.

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: Pindter in Berlin. Verantwortlich für Deutsches Reich: C. Giessen; für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: C. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: F. Hauke; für den Inseratentheil: C. Voigt; sämmtlich in Berlin.